

Zuchtversuche von *Rhyparia melanaria*.

Von *Th. Hackauf*, Kattowitz.

Dieser schöne Spanner ist wohl nur da zu finden, wo die Futterpflanze der Raupe, die Sumpfheidelbeere (*Vaccinium uliginosum*) wächst; kaum 100 m vom Standort der Sumpfbeere entfernt dürfte man vergeblich nach dem Falter suchen.

Die fürstl. Pless'schen Forsten reichen bis in die Nähe von Kattowitz O.-S., dieselben sind von hier aus mit der Eisenbahn in 9 Minuten zu erreichen. In diesen Forsten ist an vielen Stellen die Sumpfheidelbeere heimisch, infolgedessen es mir auch bis jetzt gelungen ist, alljährlich eine Anzahl *Colias palaeno* zu erbeuten, die an Grösse und Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen. Vor einigen Jahren stellte ich mir die Aufgabe, nicht eher zu ruhen, bis ich die seltene Raupe von *C. palaeno* gefunden hatte und meine Ausdauer wurde eines Tages belohnt. Freilich kostete es einen ganzen Nachmittag harter Arbeit; Strauch für Strauch wurde abgeklopft; alles Gewürm, was nicht einer *palaeno*-Raupe ähnlich sah, wurde ohne besondere Beachtung wieder weggeworfen. Endlich lag die langersehnte Raupe voll erwachsen im Schirm und wurde nun eingehend betrachtet und bewundert, leider hat mir diese Raupe keinen Falter geliefert; wahrscheinlich war dieselbe gestochen. Die Raupe entsprach vollständig der Beschreibung, wie sie in Fr. Berges Schmetterlingsbuch 6. Auflage gegeben ist. Nun zurück zur Hauptsache, zu unserer *melanaria*. Beim Klopfen nach der *palaeno*-Raupe hatte ich oft eine ganze Anzahl kleiner ca. 2 cm langer gelblich-brauner, mit feinen schwarzen Längsstrichen versehener Spannerraupen, und zwar hufeisenförmig umgebogen, im Schirm. Obgleich mir dieselben unbekannt waren, warf ich sie, wie schon gesagt, weg und nahm mir vor, in einiger Zeit speziell nach diesen Raupen zu sehen. Nach Verlauf von acht Tagen (am 16. Mai 1901) besuchte ich wieder die bewusste Stelle und nach zirka halbstündigem Klopfen hatte ich mehr als hundert 4 cm lange, also fast völlig erwachsene Raupen in der Sammelschachtel. Mit dem nötigen Futter versehen, machte ich mich sofort auf den Heimweg. Zu Hause angekommen, ging es sogleich ans Bestimmen und ich kam schliesslich zur Ueberzeugung, dass es keine andere als die Raupe von *Rhyp. melanaria* sei.

Die ganze Gesellschaft wurde nun in zwei geräumige Zuchtkästen verteilt, in denen sich genügend Erde mit Sand vermischt befand. Nach einigen Tagen waren sämtliche Raupen verschwunden und ich harrete nun der Dinge — d. h. der Falter — die da kommen sollten. Mitte Juni war inzwischen herangekommen, aber die *melanaria*-Falter liessen sich nicht sehen und auch in der Folgezeit nicht. Da tat ich, was ich sonst nicht gern tue: ich suchte nach den Puppen in der Erde; aber o weh! nicht eine einzige Puppe war, weder lebend noch tot, aufzufinden. Nur die Reste von einigen vertrockneten Raupen kamen zum Vorschein. Was blieb nun übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den Vorsatz zu fassen, im nächsten Jahr den Versuch zu erneuern.

Die Zeit bis zum Wiedererscheinen der *melanaria*-Raupen verging, wenn auch für mich langsam genug; aber sie kam doch und mit ihr die *melanaria*-Raupen in grosser Anzahl. Diesmal nahm ich die Raupen halberwachsen (gegen 200 Stück) mit; dieselben liessen sich sowohl bei Tag als bei Nacht das stets frisch gereichte Futter gut schmecken und gediehen vortrefflich.

In ca. 14 Tagen, in welcher Zeit noch eine Häutung stattfand, waren die Raupen erwachsen und gingen

allmählich zur Erde, die ich zuvor frisch und sauber mit Sand gemischt in die Kästen getan hatte. Von einem Nachsehen nach Puppen, in der Furcht dieselben zu stören, nahm ich auch diesmal wieder Abstand. Die Spannung für mich war begreiflicherweise gross und ich hoffte ganz sicher diesmal auf einigen Erfolg, derselbe blieb aber zu meinem Aerger vollständig aus. Das Erscheinen von 2 oder 3 Krüppel war das ganze Ergebnis der Zucht und aufgewendeten Mühe. Durch die beiden vollständigen Misserfolge wurde ich nun nicht etwa mutlos; o nein, ich beschloss eben weiter zu versuchen, einmal muss die Zucht doch gelingen. Und sie gelang, nicht nur im dritten Versuchsjahr, sondern in den anderen folgenden Jahren voll und ganz.

(Schluss folgt).

Verschiedene interessante Zuchtergebnisse.

Von *H. Jammerath*, Osnabrück.

Im vergangenen Sommer wurde aus hiesigen Raupen ein ♂ von *Arctia caja* L. gezogen, dessen Vorderflügel keine Spur mehr von der bindenförmigen Zeichnung normaler Stücke zeigen. Man kann ohne Uebertreibung kurz sagen: dieselben sind weiss mit grösseren und kleineren, meistens länglich viereckigen, dunkelbraunen Flecken. Letztere sind auf dem linken Flügel grösser als auf dem rechten, mehrfach auch zusammengeflossen, so dass der rechte Vorderflügel eine ausgedehntere weisse Fläche zeigt als der linke. Die Hinterflügel sind hell ziegelrot mit zwei grösseren und einem kleinen runden, weit voneinander getrennten stabblauen, bogig gestellten Randflecken, einem länglichen Fleck nahe der Flügelwurzel und daneben einen kleinen Punkt.

Die Raupe dieser eigenartigen Abart ist mit vielen anderen, welche ganz normale Falter lieferten, im Frühjahr im Freien gesammelt und in gewöhnlicher Weise gezogen worden.

Der Falter befindet sich in meiner Sammlung. Ausserdem besitze ich ein im vorigen Sommer hier gezogenes weibliches Exemplar von *Arctia caja* L., auf dessen Vorderflügeln die weissen Binden bis auf geringe Andeutungen fast gänzlich geschwunden sind. Ebenso konnte ich ein vor zwei Jahren hier geschlüpfte weibliches Exemplar derselben Art erwerben, dessen Raupe mit in Salzwasser gestelltem Futter gezogen wurde. Dasselbe besitzt einfarbig braune Vorderflügel mit zwei kleinen zackigen, weissen Flecken an der Flügelwurzel und zwei kleinen, weissen, länglichen Flecken am Aussenrande. Die Hinterflügel sind schmutzig ziegelrot mit drei aus grossen, teilweise verwaschenen, schwarzen Flecken zusammengeflossenen Binden. Der Hinterleib hat eine grauschwarze, rötlich gemischte Färbung. Die übrigen Raupen, deren Zucht ebenso geschah, lieferten normale Falter. Leider schlüpfte dieser abnorme Falter mit stark verkrüppelten Hinterflügeln, welche nur einigermaßen durch mühselige Spannarbeit zurechtgezogen werden konnten, wobei es ohne einige Beschädigungen derselben nicht abging.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch nachträglich über ein ausserordentlich günstiges Zuchtergebnis Mitteilung machen, welches ich vor drei Jahren erlebte.

Von etwa 50 Stück hiesigen Puppen von *Ap. iris* L. erhielt ich 2 ♂♂ und 1 ♀ der ab. jole Schiff.

Die beiden ersteren bedürfen, als allgemein bekannt, nicht der Beschreibung. Das letztere ist mittelgross, die Grundfarbe grauschwarz. Die beiden weissen Flecke in der Vorderflügelspitze sind nicht ganz so gross wie bei männlichen Exemplaren; die drei bei normalen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Hackauf Th.

Artikel/Article: [Zuchtversuche von Rhyparia melanaria 261](#)